



JAZZ ART
NIEDERSACHSEN

Jazz goes
Church Music

Programmheft

Jazz goes Church Music

JazzArt Niedersachsen Ensemble & Quilisma Jugendchor

KONZERTE

- Fr., **25.3.** 17.00 Uhr **Klosterkirche Wittenburg/Elze**
Sa., **26.3.** 23.30 Uhr Gottesdienst zur Osternacht
Klosterkirche Wittenburg/Elze
Mo., **28.3.** 19.30 Uhr **St.-Johanniskirche Göttingen**
Di., **29.3.** 19.00 Uhr **Christuskirche Hannover**
Fr., **1.4.** 19.00 Uhr **Dom zu Verden**
Sa., **2.4.** 20.00 Uhr **Herz-Jesu-Kirche Osnabrück**
Fr., **8.4.** 19.30 Uhr **St.-Magni-Kirche Braunschweig**
Sa., **9.4.** 19.30 Uhr **St.-Johanniskirche Lüneburg**
So., **10.4.** 17.00 Uhr **Stadtkirche Celle**
Sa., **11.6.** 15.00 Uhr **Orangerie Hannover-Herrenhausen**



GRUSSWORT

Liebe Konzertbesucher,

unter dem Titel *JazzArt* firmiert eine Projektreihe, die sich seit 2004 mit Konzepten zur innovativen jazzmusikalischen Schaffens- und Aufführungspraxis beschäftigt. Es wird innerhalb der Reihe stets der Bezug zu vermeintlich genrefremden Kontexten gesucht und so im Crossover neues Material entwickelt und dem vorhandenen Jazzrepertoire beige-steuert.

Neben der Auseinandersetzung mit immer neuen musikalischen Schwerpunkten wird auch fortlaufend die Formation neu definiert und es werden stets andere Komponisten mit Kompositionsaufträgen eingebunden, deren Werke als Grundlage des jeweiligen Programms dienen.

Mit *Jazz goes Church Music* haben wir in diesem Jahr ein Thema gewählt, dass sich der Verschmelzung von Jazz und Chormusik widmet, um neue kirchenmusikalische Werke zu kreieren. Mit dem Quilisma Jugendchor und den Mitmusikern Roland Neffe, Johannes Keller und Lizzy Scharnofske wurde ein Ensemble unter der musikalischen Gesamtleitung von Keno Weber gebildet, um die teilweise äußerst anspruchsvollen Kompositionen auf höchstem Niveau umsetzen zu können. Die Werke wurden der Formation von Oliver Gies, Bardo Henning, Peter Witte und auch von mir auf den Leib geschnitten.

Zusammen mit zahlreichen Freunden und Kooperationspartnern, für deren Mithilfe wir uns sehr herzlich bedanken, haben wir auf den folgenden Seiten Hinweise und Informationen zusammengestellt, die Sie durch das Programm begleiten sollen.

Wir wünschen Ihnen und uns allen schöne Konzerte!

Ulli Orth, künstlerische Leitung



PROGRAMM

Die Liedtexte zu den Werken entnehmen Sie den Kapiteln dieses Heftes, beim Choral des Sonnengesangs gern auch zum Mitsingen!

Dazu finden Sie Hintergrundinformationen, wie auch Gedanken und Lieblingsmomente von Komponisten, Musikern und den Sängerinnen und Sängern von Quilisma.

5 Konfirmation

Text und Musik: Oliver Gies

10 Sonnengesang

nach Texten von Franz von Assisi und Sándor Márai

Musik: Bardo Henning

16 Messe de Nostre-Dame – Kyrie

Musik: Guillaume de Machaut (*ca. 1300 / †1377)

20 A Prayer For Our Earth

aus: Laudato Si` von Papst Franziskus

Musik: Peter Witte

24 Psalm 150: Das große Halleluja

Musik: Ulli Orth

26 Mitwirkende

Musiker & Chor

31 Ihr Lieblingsmoment

Konfirmation

TEXT UND MUSIK: OLIVER GIES

Hanna trägt heut lange Wimpern
Und nie war'n Daniels Haare so gepflegt
Leonie hat ein Kostüm an
Marie trägt High-Heels, Joel Krawatte
Sophie hat fettes Make-Up aufgelegt
Alle sind heut ziemlich aufgeregt

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes
Amen

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn
Der Himmel und Erde gemacht hat
Der Herr sei mit euch
Und mit deinem Geiste

Lobe den Herren, den mächtigen Schöpfer der Ehren
Handy, Klamotten und Führerschein sind mein Begehren
Kommet zuhauf, macht eure Portemonnaies auf
Lasset den Lobgesang hören

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist
Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
Und von Ewigkeit zu Ewigkeit
Amen, Amen

Der Pastor spricht in seiner Predigt von dem, was Jesus tat
und überträgt die Bibelverse auf diesen heut'gen Tag
Wir seien nicht erwachsen Und doch keine Kinder mehr
Damit gingen Furcht, Verwirrung, Zweifel Und Verantwortung einher
Doch wohin wir auch geh'n

Wir werden's übersteh'n
Wir sind nicht allein
Denn Gott wird bei uns sein
Sagen wir zu ihm „ja“
Dann ist er für uns da

Wie er es immer sein wird und wie er es immer war
Wir sind jetzt mündig, zu entscheiden
Ob wir dran glauben wollen oder nicht

Wer nur den lieben Gott lässt walten
Und hoffet auf ihn allezeit;
Mancher von uns fühlt sich gespalten
Sind wir zum Glauben echt bereit?
Wer Gott dem Allerhöchsten traut;
Was, wenn er doch auf Sand gebaut?

Ich glaube
Ich glaube

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen
Ich glaube an den Schöpfer des Himmels und der Erde
Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn
Ich glaube an unseren Herrn, empfangen durch den heiligen Geist
Ich glaube: geboren von der Jungfrau Maria
Gelitten, ich glaube, unter Pontius Pilatus
Ich glaube: gekreuzigt, gestorben und begraben
Hinab gestiegen, ich glaube, in das Reich des Todes

Am dritten Tage (ich glaube) auferstanden von den Toten
Er ist aufgefahren, ich glaube in den Himmel
Ich glaube, er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters
Von dort wird er kommen, ich glaube zu richten die Lebenden
Ich glaube an den heiligen Geist, an die heilige christliche Kirche
An die Vergebung der Sünden, an die Auferstehung der Toten
Und an das ewige Leben
Ich glaube
Ich glaub, ich glaube
Ich glaub, ich glaube
Amen

So frage ich euch nun vor Gott und der versammelten Gemeinde:
Wollt ihr die Liebe Gottes in Wort und Tat weitertragen und weitersagen?
Wollt ihr im Glauben bleiben und in der Hoffnung wachsen,
so antwortet: Ja, mit Gottes Hilfe
Ja, mit Gottes Hilfe

Einzeln treten wir nach vorne
Der Pastor reicht uns salbungsvoll die Hand
Er liest die Sprüche, die wir gewählt hab'n
Wir knien nieder, er legt die Hand auf
Für Gottes Segen schau'n wir angespannt
Auf des Pastors kirchliches Gewand

Großer Gott, wir loben dich
Herr, wir preisen deine Stärke
Finden nur genug Gläubige sich
Zur Bewunderung deiner Werke
Die dies tun für alle Zeit
So bleibst du in Ewigkeit

Noch Abendmahl und Vaterunser
Danach ein letztes Lied
Der Pastor bittet Gott zum Abschluss,
dass er allen Frieden geb'
Es erhebt sich die Gemeinde
Manchen Eltern kommen Trän'n
Von der Orgel tönt das Nachspiel
Während wir ab durch die Mitte geh'n

Sophie fand's recht schön
Vom Beten abgeseh'n
Leonie war's nicht so angenehm
Im Mittelpunkt zu steh'n
Es freuen sich Joel und Marie
Krawatte und High-Heels auszuziehn
Und Daniel, der stellt sich vor
Es wäre toll, mit Hanna demnächst ins Kino auszugeh'n

Wie's mit dem Glauben weitergeht? Nun, wir werden seh'n
Die meisten werden wohl erst mal nicht mehr in die Kirche geh'n
Dafür ist die Zeit Sonntags einfach viel zu früh und das Bett zu bequem
Die Bibel kann aber auf jeden Fall im Bücherregal steh'n
Was bleibt, wird sich zeigen
Dona nobis pacem

DER KOMPONIST

„Die Konfirmation erschien mir für den Jugendchor als nahes und spannendes Thema: Wie nehmen die Jugendlichen die Zeremonie wahr? Wohin schweifen ihre Gedanken ab?

Viele, mit denen ich darüber gesprochen habe, haben ihre Konfirmation als zwiespältig empfunden: Obwohl offiziell mündig, fehlte ihnen dann doch (noch) die durchdrungene Entschiedenheit, sich tiefsten Herzens zu Gott zu bekennen. Man ließ sich wegen des Geldes konfirmieren oder schlicht, weil alle es taten. Das verunsicherte Glaubensbekenntnis ist daher für mich das Zentrum der Komposition.“



Oliver Gies ist in Rotenburg/Wümme aufgewachsen. Nach dem Abitur studierte er Mathematik und Schulmusik in Hannover und Komposition/Arrangement Jazz/Rock/Pop in Essen. Er ist Gründungsmitglied und kreativer Kopf der A-cappella-Formation *Maybebop* mit Konzerttätigkeit im gesamten Bundesgebiet und zählt zu den führenden Arrangeuren der deutschen Chorszene. Oliver Gies lebt mit Partnerin und zwei Kindern in Hannover.

LIEBLINGSMOMENTE

„Meine Lieblingsstelle in ‚Konfirmation‘ ist das Glaubensbekenntnis, weil es gejazzt so neu klingt.“ — Linus, 20

„Meine Lieblingsmomente in diesem Werk sind der Anfang von dem Teil ‚Ich glaube‘, da ich die Abwechslung der Stimmen mag und es sehr viel Spaß macht das zu singen. Außerdem die Stelle an der das Lied ‚Wer nur den lieben Gott lässt walten‘ gesungen wird, weil ich mit diesem Lied viel verbinde.“ — Katharina, 14

THEOLOGISCHER HINTERGRUND

Konfirmation: mehr als Geschenke und Konvention

Das wichtigste an der Konfirmation sind die Geschenke. Und nach der Konfirmation haben Konfis von der Kirche erstmal die Nase voll und tauchen ab. Eine weit verbreitete Meinung. Stimmt sie? Ich denke nicht. Denn für die Konfirmierten ändert sich jetzt auch einiges, und das ist für nicht wenige von ihnen durchaus interessant.

Das Erste: Mit der Konfirmation erhalten die Jugendlichen das Recht, das Patenamts auszuüben. Dass Konfirmierte Paten/-innen werden dürfen, hat einen guten Sinn. Paten begleiten die getauften Kinder in Fragen des Glaubens und unterstützen sie im Hineinwachsen in den Glauben. Im Taufgottesdienst heißt es, Paten vertreten die christliche Gemeinde. Um dies mit Sinn und Verstand wahrnehmen zu können, ist es natürlich wichtig, in Fragen des Glaubens Bescheid zu wissen. Und dieses Bescheidwissen weist man mit der Konfirmation nach, da man im Unterricht lernt, was ein Christenmensch wissen soll. Denn bei der Konfirmation sagen die Jugendlichen in eigener Verantwortung „Ja“ zu ihrer Taufe.

Das Zweite: Die Konfirmation ist Voraussetzung für das kirchliche Wahlrecht und die Übernahme weiterer kirchlicher Ämter. Wer ein kirchliches Amt übernimmt – im Kirchenvorstand, Gemeindebeirat oder sogar in der Verkündigung –, soll Bescheid wissen in den Dingen, die mit dem Glauben und der Kirche zusammenhängen. Es geht ja darum, nicht nur sein eigenes Christsein zu verantworten, sondern in einem Amt trägt man Verantwortung für die Gemeinde, die Kirche.

In manchen Gemeinden wird mit der Konfirmation das Recht verliehen, am Abendmahl teilzunehmen. Dieses Recht zum Abendmahlsempfang gilt als ein äußeres Zeichen der vollen Mitgliedschaft in der Kirche und der Gemeinde – voll meint: mit allen Rechten und Pflichten. An dieser Stelle findet aber inzwischen ein Umdenken statt, weil immer mehr Gemeinden getaupte Kinder zum Abendmahl einladen. Der Konfirmandenunterricht mit seiner Vermittlung von Wissen über die Kirche und Einübung in den Glauben, aber auch dem Einüben der Gemeinschaft, spielt immer noch eine wichtige Rolle.

Klaus Grünwaldt, Oberlandeskirchenrat für Theologie & Kirchenmusik der Ev.-luth. Landeskirche Hannover

Sonnengesang

NACH TEXTEN VON FRANZ VON ASSISI UND SÁNDOR MÁRAI

MUSIK: BARDO HENNING

Choral

Herr Gott ich prei-se Dich im Stil - len ob Deiner Werke Pracht.

Und um des Feuers meines Bruders Wil - len, das Du ge-macht.

Der Vesuv sprach: Sie begreifen schwer, aber es ist nicht unmöglich, dass sie am Ende doch begreifen. Sie vergessen schnell, und das ist ihr Glück. Sie lernen langsam, und das wenige, das sie doch erfassen, gerät schnell in Vergessenheit. Ich sah sie wehklagen und auf den Landstraßen hetzen, als ich ihnen feurige Steine und heißes Pech nachwarf, denn lehren kann man nur mit Strenge. Sie jammerten und beteuerten. Nach kurzer Zeit jedoch kehrten sie zurück, sie gruben die in Asche gebackenen Städte wieder frei und fingen von vorne an: Sie erfanden die Götter, bauten die Städte wieder auf, füllten ihre Häuser mit Eitelkeit und Aberglauben. Manchmal – alle drei-, vierhundert Jahre einmal – brummte ich sie an. Alles vergebens. Sie lernen langsam und vergessen schnell. Ich behalte sie im Auge. Sie glauben, ich schlafe, und werden wieder frech. Sie blinzeln, sie forschen nach meinen Geheimnissen, sie prahlen: Auch sie könnten sprengen, mehr und lauter als ich. Sie rütteln an der Erdkruste, unter der in meiner Werkstatt die glimmende Materie flackert. Sie lauern, sie beugen sich über den Stoff, mit neugierigen und aufgeregten Händen fummeln sie um meine Geheimnisse herum. Sie meinen, sie wüßten alles, und posaunen mit schadenfrohem und wahnwitzigem Stolz in die Welt hinaus, dass Energie nichts anderes sei als das Ergebnis der Multiplikation von Stoff und dem Quadrat der Lichtgeschwindigkeit. Doch Energie ist auch anderes. Dieses Geheimnis schenke ich ihnen nicht. Und das letzte Wort habe ich noch nicht gesprochen.

Choral

Herr Gott, ich preise Dich im Stillen um Deiner Werke Pracht, auch um des Wassers, meiner Schwester willen, das Du gemacht.

Das Meer sprach: Mein ist das Geheimnis. Nicht Zerstörung ist das Geheimnis. Das Leben ist langsam, stetig und weich. Die Welle, die über viele, viele Tausende von Kilometern an ihre Ufer herankommt, wo sie ihre Häuser und ihre Zwangsvorstellungen erbaut haben, ist die einzige Energie. Deren Geheimnis kennen sie nicht. Es ist nicht schwer, die Welt zu zerstören. Aber es ist sehr schwer, auch nur ein einziges Lebewesen zu erschaffen. Nur ich weiß darum. Ich habe sie erschaffen. Ganz klein plantschten sie zunächst in meinen Wellen, später schwammen sie umher mit Kiemen, noch später mit Lungen. Ich trug und brachte sie. Ich trug sie zwischen den Ufern, die sich änderten, zwischen Kontinenten, die entstanden und verschwanden, wie ich wollte. Ich habe mich nicht verändert. Ich habe sie gewogen. Wenn sie einander umarmen, um dem Stoff Leben einzuhauchen, öffnen sie meine wiegenden Wellenbewegungen nach. Sie glauben, endgültig sei die Vereinbarung, und in alle Ewigkeit könnten sie an ihren Ufern heruntollen. Aber das letzte Wort habe ich noch nicht gesprochen.

Choral

Herr Gott, ich preise Dich im Stillen um Deiner Werke Pracht, und um der Luft, der holden Schwester willen, die Du gemacht.

Der Wind sprach: Aus Afrika bringe ich ihnen den muffigen Duft der Lianen und Farne, bringe den Gestank der Wüste, wo unter den Sandschichten von Vegetabilien der Mist liegt, der einst Zivilisation gewesen ist: Städte und Rechtssysteme. Aus Asien bringe ich die kalte Kunde eisiger Berggipfel. Aus Amerika die fliegenden Maschinen. Immerfort spreche ich zu ihnen, mal summend, mal zischend, dann donnernd und heulend. Die Berge baue ich ab mit meinem Atem, das Meer wühle ich auf und baue aus dem Wasser Berge. Ich sah sie kommen und gehen, über Kontinente und Ozeane, und am Ende verschüttete ich ihre Fußspuren. Wo ich wandere, dort bleibt nichts übrig. Ich spreche das letzte Wort. Dann wird es still.

Choral

Herr Gott, ich preise Dich im Stillen um Deiner Werke Pracht, vor allem um der Mutter Erde willen, die Du gemacht.

DER KOMPONIST



„Franz von Assisi verortet in seinem Sonnengesang die 4 Elemente nicht ‚Draußen vor der Tür‘ oder im unendlichen Universum, sondern spricht sie als Familienmitglieder an: ‚Bruder Feuer, Schwester Wasser, Mutter Erde‘.

Das hat mich tief beeindruckt und ich bin dieser Spur gefolgt und stieß auf Sándor Márai, der die Elemente sogar zu uns sprechen lässt. Wenn wir Ihre Botschaft hören, Ihre Kraft und Ihr Geheimnis respektieren, haben wir die Chance unseren Planeten lebensfähig zu erhalten.“

Bardo Henning studierte Komposition/Klavier und Akkordeon an der Musikhochschule in Graz. 1982 gewann er den 1. Preis der deutschen Phonoakademie. Seit 1985 ist Henning Teil des *Experimenti Berlin Orchester* mit 16 MusikerInnen aus Berlin und Europa. 1989 gewann er mit dem Quartett *Serene* den Jazzpreis des SWF. Neben seiner Kompositionstätigkeit nimmt er zahlreiche Auftritte bei internationalen Festivals, sowie bei Produktionen für Rundfunk- und Fernsehstationen im In- und Ausland war.

LIEBLINGSMOMENTE

„Mein Lieblingsmoment ist der Anfang, weil es dort eine Ruhe gibt, die vor allem in der tiefen Lage im Bass hervortritt.“ — Jan Bennet, 16

„Ich singe am liebsten die Stelle mit dem Text ‚Als ich ihnen feurige Steine und heißes Pech nachwarf‘, da man sie voller Inbrunst schmettern kann.“
— Chormitglied

„Mein Lieblingsmoment ist der, in dem das Meer beschrieben wird und alle Stimmen so singen, dass es nach Wellen klingt.“ — Jasna, 19

THEOLOGISCHER HINTERGRUND

Die geschwisterliche Schöpfung

Franz von Assisi ist ein Dichter. In typischer mittelalterlicher Reimprosa komponiert er in einer der dunkelsten Stunden seines Lebens ein helles, zärtliches Lied, das von seiner Anziehungskraft, seiner Fülle und seiner eindringlichen Kraft bis heute nichts verloren hat. Sein Sonnengesang ist ein poetisches Glaubensbekenntnis, die gesungene Zuversicht, dass Gott eine gute Welt erschaffen hat und sie leidenschaftlich liebt.

Das Lied lobt Gott „mit und durch alle Geschöpfe“. Die ersten Strophen nennen Sonne, Mond und Sterne. Sie weisen „am Himmel“ auf Gottes eigenen Bereich hin. Dann wird die irdische Welt mit den vier Elementen gepriesen: Aus Luft, Wasser, Erde und Energie besteht die ganze Mitwelt – Pflanzen, Tiere und Menschen. Die Siebenzahl dieser Urgeschöpfe verweist darauf, dass Himmel und Erde eine untrennbare Ganzheit bilden: vom Schöpfer als Gesamtwerk geschaffen – gut, heilig und geschwisterlich.

Niemand findet den Himmel, der die Erde verachtet. Materielles und Geistliches, Leib und Seele sind innig verknüpft und Teil dieser heiligen Ganzheit. Brüderliche Geschöpfe werden kontrastvoll und harmonisch mit schwesterlichen verbunden, allen ist die Erde eine liebevoll sorgende Mutter, die mit Früchten und Blumen jenen Reichtum bereithält, von dem alle leben können. Bezeichnenderweise taucht der schon damals beliebte Gedanke einer Erde, die beherrscht werden muss, nicht auf. Sie ist vielmehr jene, die alles Leben mütterlich nährt und trägt.

In 33 Versen – ergänzt durch die Menschenstrophe und jene über Schwester Tod, die Franziskus kurz vor seinem Sterben hinzufügt – erinnert der Heilige daran, dass Gottes Sohn selbst 33 Jahre mit Leib und Seele in dieser Welt gelebt hat. Weil Christus menschlicher Bruder wurde, verbindet sein Leben und Sterben Himmel und Erde, Vergängliches und Ewiges. Franziskus' Lied möchte wirklich verstanden werden: Der Sonnengesang gilt als erste Dichtung in der italienischen Volkssprache.

Messe de Notre-Dame – Kyrie

MUSIK: GUILLAUME DE MACHAUT (*CA. 1300 / †1377)

Kyrie eleison

Christe eleison

Kyrie eleison

DIE JAZZ-MUSIKER

Das Zauberwort heißt „Hören“ ...

Kyrie ist als einziges Stück des Programms auf der Grundlage einer mittelalterlichen Komposition in kollektiver Arbeit entstanden. Wie nähern sich Musiker diesem Stück?

„Das Zauberwort heißt ‚Hören‘. Der vierstimmige Satz ist in seiner Einfachheit gleichzeitig sehr komplex und dicht. Einige Melodien und rhythmisch dichtere Bewegungen wirken durch ihre Kontrapunktik wie improvisiert – sind es aber keineswegs. Die Herausforderung besteht darin, einen intuitiven Zugang zum Werk zu erarbeiten, ohne dabei den Bezug zur eigentlichen Komposition zu verlieren.

Die Improvisation stellt für mich eine Mischung aus Sicherheit und Freiheit dar. Sicherheit im Kontext mit meinen Mitmusikern und dem Chor, aufgrund der Aufgabe des Basses, rhythmische und harmonische Ebenen zu verknüpfen. Mit Freiheit meine ich, situativ auf Basis der Komposition mit Ensemble und Chor etwas neues zu schaffen.“ — Johannes Keller, Bass

„Zuerst höre ich mir das Stück intensiv an und lasse es auf mich wirken. Ich folge den einzelnen Stimmen und achte auf Dynamik und Interpretation. Es gibt eine Menge Motive mit denen man arbeiten kann. Das Stück bietet so viele Möglichkeiten. Also Ohren auf, Kreativität auspacken und gemeinsam etwas kreieren.“

— Lizzy Scharnofske, Schlagzeug

„Besonders wichtig ist es mir, das komponierte Material in ungewöhnlicher Form zu interpretieren und mit modernen Mitteln und Spieltechniken zu erweitern, zum Beispiel mit einem Bogen auf dem Vibraphon einen gestrichenen Pedalton oder mit den Stielen der Schlägel obertonreiche Arpeggios hinzuzufügen, vielleicht auch Geräuschhaftes. Das wird nun spontan bei den Proben entschieden und ausprobiert.“ — Roland Neffe, Vibraphon

MUSIKWISSENSCHAFTLICHER HINTERGRUND

Die Artverwandten: Musik des Mittelalters und der moderne Jazz

Bei der *Messe de Notre Dame* handelt sich um die älteste bekannte polyphone Messvertonung aus der Feder eines einzelnen, benannten Komponisten.

Das Kyrie bezeichnet den ersten Satz aus insgesamt sechs vertonten Teilen des *Ordinariums* (in jedem Gottesdienst gleichbleibende Elemente) mit *Kyrie*, *Gloria*, *Credo*, *Sanctus* und *Agnus Dei* sowie eines *Ite, missa est* (heute: „Geht hin in Frieden“).

Die *Messe de Notre Dame* ist das erste große Werk der Musikgeschichte, das durchgehend vier Stimmen erfordert – also die Besetzung, die noch heute Standard in der Chormusik ist. Freilich heißen die Stimmen nicht Sopran, Alt, Tenor, Bass sondern *Triplum*, *Motetus*, *Ténor*, *Contraténor* und sie haben auch andere Lagen und Funktionen als die heutigen Chorstimmen, was die Wiedergabe durch einen „normalen“ gemischten Chor immer zu einem Wagnis werden lässt.

Guillaume de Machaut ist mit seiner Komposition einer der ersten großen Musiker, die aus der Anonymität mittelalterlicher Kunst heraustreten. Er vertritt den Musikstil der *Ars nova* („neue Kunst“), der sich vor allem durch zwei Merkmale auszeichnet:

- *Isorhythmische Kompositionsweise*: Derselbe Rhythmus kehrt regelmäßig, also nach einer genau festgelegten Anzahl von Takten, in derselben Stimme hervor. Das führt zum Beispiel dazu, dass die damals bekannten gregorianischen Melodien, die Machaut im Kyrie verwendet, mit mathematischer Strenge in ihre Bestandteile zerlegt werden ohne Rücksicht auf den ursprünglichen musikalischen Zusammenhang, ja sogar ohne Rücksicht auf den Text – häufig pausieren Stimmen mitten in einer Textsilbe.
- *Hoquetus* („Schluckauf“): verschiedene Stimmen, zumeist die beiden Oberstimmen, wechseln sich mit komplizierten synkopischen Rhythmen und kurzen Einwürfen ab, was sehr virtuos klingt und hohe Ansprüche an die Stimmtechnik stellt.

Vergleichbares findet sich erst wieder in der Musik des vergangenen Jahrhunderts – in der seriellen Musik, aber auch im Jazz.

In Machauts Komposition sind obendrein noch weitere Elemente vorhanden, die im modernen Jazz Eingang fanden: Die verwendeten gregorianischen Melodien basieren auf Kirchentonleitern („*Modi*“), die im modalen Jazz der 60er Jahre wieder aufgegriffen wurden und die bis heute zu den Grundlagen vieler Jazzspielarten gehören. Dabei kreist die Musik um tonale Zentren und fußt nicht auf festgelegten Harmoniefortschreitungen.

Auch die Quart- und Quintharmonik (durch fehlende „Dur“- und „Moll“-Terzen), die der mittelalterlichen Musik Machauts zugrunde liegt, eröffnet modernen Jazzmusikern einen zeitgenössischen Zugang und erschafft Raum für Klangflächen und assoziatives Improvisieren.

Hans-Joachim Rolf, Landeskirchenmusikdirektor der Ev.-luth. Landeskirche Hannover und **Wolfgang Würriehausen**, Dipl.-Kulturpädagoge

THEOLOGISCHER HINTERGRUND

Kyrie eleison — Bitte und Bekenntnis

Das Kyrie eleison beinhaltet einen doppelten liturgischen Ruf: Es ist einerseits eine Bitte um Erbarmen. Deren Adressat ist der göttliche Jesus. Das Kyrie ist andererseits aber auch ein Credo, ein Glaubensbekenntnis in Kurzform. Damit bekennen die Betenden, dass Jesus von Nazareth der Christus ist, der Messias, der Gesalbte Gottes. Zugleich bekennen sie, dass dieser Jesus der Kyrios ist, der Herr der Welt. Mit Kyrios bezeichnet die griechische Übersetzung des Alten Testaments Jahwe, den Gott Israels. Im Neuen Testament wird dieser Titel dann auch auf Jesus bezogen, um damit seine Gottheit zum Ausdruck zu bringen. So schreibt Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Philippi: „und jeder Mund bekennt: / ‚Jesus Christus ist der Herr‘ - / zur Ehre Gottes, des Vaters.“ (Phil 2,11). Für Paulus ist „Kyrios“ die wichtigste Bezeichnung für Jesus, am häufigsten kommt der Titel aber im Lukas-Evangelium vor.

Wenn Gott, wenn Christus der Kyrios, der Herr ist, dann ist das zugleich eine Aussage über die Götzen des Todes, denen der Gott des Lebens im Kyrie gegenübergestellt wird. Diese Götzen können heißen: technologischer Fortschritt und wirtschaftliches Wachstum um jeden Preis, Luxuskonsum und Maximalprofit auf Kosten Schwächerer. Christus, so die dringende Bitte des Kyrie eleison, möge sich dieser geschundenen Welt erbarmen, seiner unterdrückten und ausgebeuteten, missachteten und geknechteten Geschöpfe, und sie aus dieser leidvollen Situation befreien, zu einem Leben vor dem Tod. Ganz im Sinne der Kreuzesinschrift in der Münsteraner Ludgerikirche, „Ich habe keine anderen Haende als die Eueren“, ist das Kyrie zugleich eine Bitte um Kraft für das eigene Engagement gegen alle Formen der ungerechten Herrschaft, gegen alle Formen der unterdrückenden Beherrschung von Menschen und außermenschlicher Natur, damit das gewaltfreie und friedvolle Königreich Christi universale Wirklichkeit werden kann.

Dr. Andreas Lienkamp, Professor für Christliche Sozialwissenschaften am Institut für Katholische Theologie, Universität Osnabrück

A Prayer for Our Earth

AUS: LAUDATO SI' VON PAPST FRANZISKUS

MUSIK: PETER WITTE

All-powerful God,
you are present in the whole universe
and in the smallest of your creatures.
You embrace with your tenderness all that exists.
Pour out upon us the power of your love,
that we may protect life and beauty.
Fill us with peace, that we may live
as brothers and sisters,
harming no one.

O God of the poor,
help us to rescue the abandoned
and forgotten of this earth,
so precious in your eyes.
Bring healing to our lives,
that we may protect the world
and not prey on it,
that we may sow beauty,
not pollution and destruction.

Touch the hearts
of those who look only for gain
at the expense of the poor and the earth.

Teach us to discover the worth of each thing,
to be filled with awe and contemplation,
to recognize that we are profoundly united
with every creature
as we journey towards your infinite light.
We thank you for being with us each day.
Encourage us, we pray, in our struggle
for justice, love and peace.

*Dios omnipotente,
que estás presente en todo el universo
y en la más pequeña de tus criaturas,
Tú, que rodeas con tu ternura todo lo que existe,
derrama en nosotros la fuerza de tu amor
para que cuidemos la vida y la belleza.
Inúndanos de paz, para que vivamos
como hermanos y hermanas
sin dañar a nadie.*

*Dios de los pobres,
ayúdanos a rescatar a los abandonados
y olvidados de esta tierra
que tanto valen a tus ojos.
Sana nuestras vidas,
para que seamos protectores del mundo
y no depredadores,
para que sembremos hermosura
y no contaminación y destrucción.*

*Toca los corazones
de los que buscan sólo beneficios
a costa de los pobres y de la tierra.*

**Enseñanos a descubrir el valor de cada cosa,
a contemplar admirados,
a reconocer que estamos profundamente unidos
con todas las criaturas
en nuestro camino hacia tu luz infinita.
Gracias porque estás con nosotros todas las días.
Aliéntanos, por favor, en nuestra lucha
por la justicia, el amor y la paz.**

DER KOMPONIST



„Der Text, den ich vertont habe, ist eins von zwei Gebeten, die am Ende der Enzyklika stehen und ihre Schwerpunkte in prägnanten Sätzen wiedergeben.

Die Musik ist in drei Teile gegliedert: Ein mäßig schneller Teil, in dem ein 9/8 Takt verschieden betont wird, ein A-cappella Chor-Teil, der, obwohl vom Harmonischen her eher jazzig, etwas Polyphones hat und ein lateinamerikanischer Rhythmus, der das ermutigende des Textes mit seiner Lebensfreude unterstreichen soll. Am Schluss wird der Text dann auch in Spanisch gesungen.“

Peter Witte studierte klassische Gitarre, Gesang und Komposition an der Hochschule Westfalen-Lippe, später Musikwissenschaft, Tonsatz und Gehörbildung in Osnabrück. Seit 1988 unterrichtet er an verschiedenen Hochschulen und ist als Komponist sowohl im Jazz- als auch im klassischen Bereich in Erscheinung getreten. Mit seinem 12-köpfigen Ensemble *Blasnost* gewann er mehrere Preise, 2007 war er künstlerischer Leiter und Komponist des *JazzArt Ensembles Niedersachsen*.

LIEBLINGSMOMENTE

„Ich mag besonders den spanisch anmutenden, swingenden Teil. Er grooved und macht Lust zu tanzen, deshalb macht er Spaß zu singen.“ — Larry, 21

„Ich singe die Stelle ‚and in the smallest of your creatures‘ besonders gerne, weil sie sehr hoch ist und berührend.“ — Chormitglied, 13

THEOLOGISCHER HINTERGRUND

Ein Gebet für unsere Erde

Das bahnbrechende päpstliche Rundschreiben *Laudato si'*, veröffentlicht im Juni 2015, ist ein realistisches, aufrüttelndes, erschütterndes und zugleich ermutigendes, politisch hochrelevantes und spirituelles Dokument. Papst Franziskus analysiert und kritisiert sehr deutlich schwere Missstände und gefährliche gesellschaftliche Fehlentwicklungen. Er fordert zu mehr Sozial- und Umweltengagement und zu drastischen Veränderungen im Denken und praktischen Handeln auf. Die „Aufgaben im Bereich der Schöpfung“, die „Pflichten gegenüber der Natur und dem Schöpfer“ sind Franziskus zufolge zentraler Bestandteil des christlichen Glaubens. Die Option für die Armen muss dementsprechend auch eine Option für die nachrückenden Generationen sowie für unseren kostbaren und verwundbaren Planeten umfassen.

Die Enzyklika des Argentiniers Jorge Mario Bergoglio ist ursprünglich in spanischer Sprache verfasst, aber inzwischen vielfach übersetzt. Sie schließt mit zwei eigens verfassten Gebeten, die an den Sonnengesang des heiligen Franziskus, das *Laudato si'*, angelehnt sind. Neben einem *Christlichen Gebet mit der Schöpfung* steht das interreligiöse *Gebet für unsere Erde*, zu dem der Papst alle einlädt, „die an einen Gott glauben, der allmächtiger Schöpfer ist“. Es handelt von der göttlichen Gegenwart in allen Geschöpfen und von der Kraft der Liebe, die nötig ist, um das Leben und die Schönheit der Natur zu hüten, um friedvoll und geschwisterlich zu leben, ohne anderen zu schaden. Die Armen, Verlassenen und Vergessenen, die in Gottes Augen so wertvoll sind, sollen gerettet werden. Ausbeutung, Verseuchung und Zerstörung, Gewinnmaximierung auf Kosten der Armen und der Erde sollen ein Ende haben. Wie sein Namenspatron Franz von Assisi betont auch der Papst die tiefe Verbundenheit mit allen Geschöpfen. Das Gebet mündet in die Bitte um Ermutigung „in unserem Kampf für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden“.

Dr. Andreas Lienkamp, Professor für Christliche Sozialwissenschaften am Institut für Katholische Theologie, Universität Osnabrück

Psalm 150: Das große Halleluja

MUSIK: ULLI ORTH

Halleluja!

Lobet Gott in seinem Heiligtum, lobet ihn in der Feste seiner Macht!

Lobet ihn für seine Taten; lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Lobet ihn mit Posaunen; lobet ihn mit Psalter und Harfen!

Lobet ihn mit Pauken und Reigen; lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!

Lobet ihn mit hellen Zimbeln; lobet ihn mit klingenden Zimbeln!

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!

Halleluja!

DER KOMPONIST

„Psalmvertonungen sind ein ganz wichtiger Bestandteil der Kirchenmusik. Ich wollte einen Text vertonen, der das Thema sofort plakativ auf den Punkt bringt. Der gesamte Text des 150. Psalms ist durchweg sehr stark und lässt keine Fragen offen. Er posaunt die Macht und Heiligkeit Gottes nur so heraus.“

Ulli Orth ist auch für seine Crossover-Kompositionen bekannt.

LIEBLINGSMOMENTE

„Mein Lieblingsmoment aus dem Psalm 150 ist dort, wo alle vier Stimmen gleichzeitig wie Trompeten oder Paukenschläge einsetzen. Das wirkt sehr kraftvoll und ermutigend auf mich und das gefällt mir.“ — Maike, 18

„Ich singe am liebsten den Anfang von Psalm 150, das Halleluja, weil ich es romantisch und entspannend finde.“ — Lina, 11

THEOLOGISCHER HINTERGRUND

Psalm 150: Halleluja

Psalmen sind Gebete, Lieder und Gedichte des Judentums, in denen sich das Leben der Gläubigen und die Geschichte des Gottesvolkes mit allen Licht- und Schattenseiten widerspiegeln. Die einzelnen Texte sind über einen langen Zeitraum entstanden. Mit ihnen „haben Generationen von Menschen ihr Leben im Angesicht ihres Gottes gelebt – in Freude und in Leid, im Kampf für Gerechtigkeit und im Widerstand gegen Unterdrückung, im Erleben festlicher Gemeinschaft, und im geschwisterlichen Ertragen von Unglück, mit Klage und Lobpreis, mit Bitte und Dank“ (Erich Zenger). Martin Luther nannte den Psalter, das Buch der Psalmen, zutreffend „die kleine Biblia“, weil hier alle zentralen Themen der Bibel Israels zur Sprache kommen und es auch hier um Gott als den Grund und Sinn des Daseins geht. Da selbst die allermeisten der zahlreichen Klagepsalmen in ein Lob Gottes münden, trägt das Gesamtwerk in der jüdischen Tradition zu Recht den Namen „Buch der Lobpreisungen“.

Psalm 150 ist der letzte Psalm einer kunstvollen Sammlung, die auch in der christlichen Bibel und Liturgie einen festen Platz hat. Mit ihm kommt der Weg von der Klage zum Lob zu einem krönenden Abschluss. Für den Alttestamentler Erich Zenger stellen die Psalmen 146 bis 150 ein „grandioses hymnisches Finale“ dar. Diese fünf Texte bieten zusammen ein zehnfaches Halleluja, das unser Psalm mit einem ebenso häufigen „preiset ihn“ aufgreift. Hallelu-ja bedeutet wörtlich „preiset Jahwe“, „lobt Gott“. Es gilt als der höchste Lobpreis, der überhaupt möglich ist. Der so Verehrte ist der mächtige Gott der Armen, Schwachen und Benachteiligten, der Schöpfer, Erhalter und Vollender der Welt. Ihm zu Ehren „veranstaltet“ der Psalm ein „grandioses ‚Schöpfungsfest‘“ (Erich Zenger) mit Musik und Tanz, als Vorwegnahme und Einübung in das große, noch ausstehende Fest des Reiches Gottes als Reich des Friedens und der Gerechtigkeit. Alles was atmet, alles was lebt, alle Geschöpfe sollen wie bei Franz von Assisi einstimmen in dieses Gotteslob und voll gegenseitiger Achtung und Ehrfurcht für die göttliche Schöpfung und alles Lebendige eintreten.

Dr. Andreas Lienkamp, Professor für Christliche Sozialwissenschaften am Institut für Katholische Theologie, Universität Osnabrück

Mitwirkende

Ulli Orth

Saxophon, Flöte, Klarinette und künstlerische Leitung



Bewegt sich stilsicher im alten wie im neuen Jazz, ist gefragter Solist und Leadsaxophonist in mehreren Big-Bands. Er komponiert neben Werken für Big-Band Musikstücke im Spannungsfeld von Jazz und Kammermusik und verfasst Bearbeitungen von Werken der Barock- und Renaissance-Musik.

Ulli Orth spielt auf Festivals im In- und Ausland, war häufig Preisträger des *Jazzpodium Niedersachsen* und ist mehrfacher Stipendiat des Landes. Zurzeit spielt er mit Roger Cicero und in der Lutz Krajencki Big-Band. Er ist seit Jahren als künstlerischer Leiter von *JazzArt Niedersachsen* und auch als Saxophonlehrer tätig.

Roland Neffe

Vibraphon



Studierte sowohl klassisches Schlagwerk als auch Jazzvibraphon bei Gary Burton am Berklee College of Music, Boston, sowie bei David Friedman an der Hochschule der Künste Berlin. Roland Neffe hat sich als musikalischer Grenzgänger einen Namen gemacht und arbeitet mit verschiedenen Bands aus dem Jazzbereich bis hin zu Ensembles der Neuen Musik. Er lebt in Berlin.

Neben einem Lehrauftrag für Jazzvibraphon an der Musikhochschule Nürnberg nimmt Neffe zahlreiche Auftritte bei Festivals sowie im Auftrag des Goethe Instituts und des Österreichischen Kulturforums im In- und Ausland wahr.

Johannes Keller

Kontrabass



Nach einem Vorstudium bei Pepe Berns am Kreuzberger Konservatorium folgte für Johannes Keller 2006 das Studium bei Detlev Beier an der Musikhochschule Hannover.

Mit seinen Ensembles gewann er den Jazzpreis *Winning Jazz* und den *Drei V Wettbewerb* des Krektiv Netzwerkes Hannover, zu seinen Projekten zählt das Quartett *The Flummoxed*. Neben dem Jazz probiert sich Johannes Keller gerne in vielfältigen anderen Stilstiken aus. Klezmer-, Balkanmusik und argentinischer Tango gehören ebenso zu seinem musikalischen Repertoire wie Elektronische Musik, Neue Musik und HipHop.

Lizzy Scharnofske

Schlagzeug



Studierte in Amsterdam und Paris, lebt in Berlin, trommelt, produziert, komponiert und arbeitet mit verschiedensten Künstlern weltweit. Lizzys Herz schlägt für akustische und elektronische Musik.

Mit Feingefühligkeit, Virtuosität und Groove hat sie ihren Stil erarbeitet. Sie ist Mitglied im preisgekrönten Jazztrio *Center*, dem *Anja Ritterbusch Quartett* und der Elektro-Impro-Kapelle *Col.Decker* und performt mit ihren selbstgebaute Body-Pads. Zu ihren Auszeichnungen zählen *Winning Jazz*, der *Kammermusikförderpreis des Kanapees*, *Jazzpodium Niedersachsen* sowie der *Neue Deutsche Jazzpreis Mannheim*.

Quilisma Kinder- und Jugendchor Springe

Quilisma hat sich seit seiner Gründung 1988 einen Namen als führender Jugendchor Norddeutschlands gemacht und widmet sich einem stilistisch breiten Spektrum von Gregorianik bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. Durch interessante Programme werden in und um Hannover Akzente gesetzt, zahlreiche Konzertreisen führten ins Ausland. Quilisma ist bei Chorwettbewerben regelmäßig erfolgreich und mehrfach ausgezeichnet.



Der Chor überzeugt mit seinem Engagement für Musikvermittlung. Die Sängerinnen und Sänger werden keinem Auswahlverfahren unterzogen und nach Kräften gefördert, um das erforderliche Niveau zu erreichen.

Sopran: **Zoe Budde, Paulina Döbbe, Mia Fiedler, Katharina Geide, Clara Hehne Maïke Hoffmann, Lilli Kasperczyk, Julia Lottig, Kea Radons, Sonja Sandig, Leonie Schaefer, Amina Thillmann, Hannah Zieseniß**
Alt: **Jonas Bernhardt, Maïke Bernhardt, Jasna Bornemann, Amelie Franke, Lina Horn, Fe Marie Ohlmer, Nora Patyk, Christina Sandig**
Tenor: **Jan Goeritz, Louis Janik, Sebastian Krebs, Renja Schmakeit, Johannes Zieseniß**
Bass: **Niklas Galke, Linus Goeritz, Jan Bennet Jürgens-Winkler, Lorenz Mahnke, Dominik Runge**



Dirigent: **Keno Weber** studierte Schulmusik mit Hauptfach Klavier in Hannover und absolvierte ein Studium an der Hochschule für Musik Würzburg, wo er von Prof. Jörg Straube zum Dirigenten ausgebildet wurde. Keno Weber arbeitet als freiberuflicher Dirigent, Pianist und Hochschullehrer. Er leitet neben *Quilisma* den *Hannoverschen Oratorienchor* und den Kammerchor *Choranima Nova*. Er war künstlerischer Mitarbeiter im *Knabenchor Hannover*, hat einen Lehrauftrag für Chorleitung an der Universität Würzburg und ist Assistent des Chordirektors Dan Ratiu an der Staatsoper Hannover.

Ihr Lieblingsmoment

Liebe Hörerin, lieber Hörer,

ist der Funke heute übergesprungen? Haben Sie an einer Stelle, die Augen geschlossen und die Musik besonders genossen? Oder gab es einen musikalischen Höhepunkt, an dem für einen Augenblick die Zeit still zu stehen schien?

Wir laden Sie herzlich ein, Ihren Lieblingsmoment auf der beiliegenden Postkarte zu notieren!

In diesem Programmheft finden Sie neben Informationen rund um die Musik und die Menschen dahinter auch die Lieblingsmomente der Sängerinnen und Sänger von Quilisma.

Gern möchten wir Ihre Lieblingsmomente kennen lernen und freuen uns, wenn Sie sie mit uns teilen!

Die Postkarte können Sie am Ausgang in unseren Postkasten einwerfen.

Er geht mit uns auf Konzertreise und ist für alle Mitwirkenden eine Art Gästebuch. Vielen Dank im Voraus für Ihren kleinen Gruß!



Wenn Sie erfahren möchten, welche Lieblingsmomente sich an den anderen Spielorten ereignet haben, laden wir Sie herzlich zu einer Nachlese ein:

www.visionkirchenmusik.de

Modellprojekt für Musikvermittlung
der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers



Jazz goes Church Music

AKTUELLE INFORMATIONEN

Aktuelle Informationen unter
www.hermannshof.de und facebook.com/jazzartnds

PROJEKTL EITUNG UND KONTAKT

Wolfgang Würriehausen, Kunst & Begegnung Hermannshof e.V.
Röse 33, 31832 Springe, 0511/96770849, jazzart@hermannshof.de

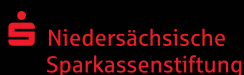
KOOPERATIONSPARTNER



MUSIKLAND
NIEDERSACHSEN



FÖRDERER



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



Stiftung
Niedersachsen



Evangelisch-lutherischer Kirchenkreis
Laatzen-Springe
facettenreich - verbindend

